

# VON DER SERIE ZUR NISCHE

Spricht man über die großen Tech-Konzerne aus dem Silicon Valley, wird er regelmäßig beschworen: der Garagenmythos, also die Unternehmensgründung auf kleinstem Raum, ohne Geld, dafür mit ganz viel Enthusiasmus, Kreativität und Genialität. Dass diese Art der Unternehmensgründung weniger eine Ausnahme als vielmehr die Realität auch vieler deutscher Mittelständler ist, zeigen Beispiele wie das von Eduard Redlien. Am 1. April 1927 gründete der 25-jährige Ingenieur – zwar nicht in einer Garage, dafür aber in einem Kieler Mehrfamilienhaus – die Edur-Pumpenfabrik.

Die Geschäftsgrundlage markierte damals eine selbstansaugende Kreiselpumpe, die er Anfang der 20er-Jahre entwickelt hatte, sich patentieren ließ und bereits in kleinen Stückzahlen für die Wasserversorgung auf den Markt brachte. Anders als die damals bereits bekannten Seitenkanalpumpen arbeitete die Edur-Pumpe nach dem patentierten Prinzip der Flüssigkeits-Luft-Gemischbildung. Sie galt damals als extrem betriebssicher und konnte überdurchschnittlich hohe Wirkungsgrade erzielen. Sie hatte für die damalige Zeit außerdem eine hohe Zuverlässigkeit und Robustheit. Eingesetzt wurde die Kreiselpumpe für die Wasserversorgung in Haus und Hof, in Meiereien und in anderen Gewerbebetrieben sowie in der Landwirtschaft und bei Molkereien.

## BESONDERER FOKUS AUF DIE FORSCHUNG

Die selbstansaugenden Pumpen stießen direkt nach der Markteinführung auf eine hohe Abnehmerschaft, die in den 30er-Jahren weiter wuchs. Zu dieser Zeit erfolgte auch der Sprung ins Ausland. Das Unternehmen betont, dass es gerade dem Blick des Firmengründers für den individuellen Kundennutzen und die Verlässlichkeit der hergestellten Produkte geschuldet war, dass Edur zu dieser Zeit stetig weiter wachsen konnte – Werte, die auch heute nichts an Aktualität verloren haben. Parallel zur Herstellung lag außerdem immer auch ein besonderer Fokus auf der Forschung, um das Produktportfolio ständig weiterzuentwickeln. Den ersten großen Einschnitt brachte der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, als sämtliche Forschungsarbeiten eingestellt werden mussten. Die Produktion der Edur-Pumpen konnte aber auch in dieser Zeit gegen viele Widerstände aufrechterhalten werden. Die Hürde der Währungsreform am 19. Juni 1948 konnte Edur mit Unterstützung des holländischen Partners Van Wijk & Boerma nehmen, mit dem die Lieferung eines Waggons mit etwa 300 Pumpen so abgesprochen wurde, dass sie bereits in neuer D-Mark bezahlt werden konnte.

Bis Anfang der 50er-Jahre waren alle Bereiche des Unternehmens in Kiel an der Hamburger Chaussee konzentriert. Nach dem Zukauf des Geländes am Wulfsbrook im Jahr 1953 konnten ab 1954 schrittweise neue Produktionshallen errichtet werden. 1959 stellte ein besonderes Schicksalsjahr für Edur dar, als der Firmengründer und Ideengeber Eduard Redlien



Ein alter Prospekt zeigt die Pumpe, die das Geschäft von Edur über Jahrzehnte prägte.

## MM ZEITLEISTE

### 1920

Eduard Redlien lässt sich seine selbstansaugende Kreiselpumpe patentieren.

### 1927

Gründung der Edur-Pumpenfabrik am 1. April in einem Mehrfamilienhaus in Kiel.

### 1939

Einstellung aller Forschungsarbeiten aufgrund des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges.

### 1959

Tod des Gründers und Übernahme des Unternehmens durch Irma Redlien.

### 1980

Strategische Neuausrichtung weg von der Serienfertigung hin zur Entwicklung von Nischenprodukten.

### 2014

Umzug in das neue Werk und umfassende Modernisierung der Fertigung.  
[maschinenmarkt.de](http://maschinenmarkt.de)  
 Suche „Edur“

unerwartet verstarb. Hinzu kamen schwierige wirtschaftliche Verhältnisse im Rahmen einer weitgehenden Sättigung des Pumpenmarktes für die Wasserversorgung. Die Geschäftsführung übernahm zu dieser Zeit die Witwe des Gründers, Irma Redlien. Ihr und ihren Mitarbeitern gelang die Neuorientierung hin zu ersten industriellen Anwendungen. Dieses Geschäftsmodell – immer noch ausschließlich durch Graugusspumpen geprägt – trug dann 25 Jahre.

Erst Ende der 80er-Jahre erfolgte dann eine vollständige strategische Neuausrichtung, weg vom Serienfertiger von Standardpumpen hin zu kundenorientierten Nischenprodukten. Grundlagen für Alleinstellungsmerkmale, etwa die Teilgasförderung und die Gasanreicherung, wurden erarbeitet. Neue metallische Pumpenwerkstoffe, beispielsweise Superduplex, erweiterten ebenso wie neue Wellenabdichtungssysteme, zum Beispiel Magnetkupplungen, die Anwendungsmöglichkeiten.

## AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

Das Portfolio von Edur ist in den 90 Jahren seit Unternehmensgründung stetig weiter gewachsen. Vor allem den gestiegenen Anforderungen an Nachhaltigkeit, Prozesssicherheit aber auch Digitalisierung will das Unternehmen mit folgenden Schwerpunkten gerecht werden:

- energieeffiziente Pumpen und Antriebe,
- selbstregelnde, smarte Pumpen,
- geeignete Dichtungssysteme für weniger Pumpenausfälle durch Trockenlauf,
- NPSH-Vorstufen, um schlechte Zulaufverhältnisse zu kompensieren,
- vorbeugende Wartung durch Zustandsüberwachung,
- Teilgas- und/oder Feststoffmitförderung.

Edur-Pumpen verrichten mittlerweile an zahlreichen Orten ihren Dienst, nicht nur in der Industrie. Edur gilt als Pionier der Mehrphasenpumpe, die in Biokraftstoffanlagen, für die Druckentspannungsfloation, Neutralisation, Trinkwasseraufbereitung, Bioreaktoren, Rohölwasserscheidung auf Bohrseln und Ölfeldern sowie für die allgemeine Verfahrenstechnik eingesetzt werden. Auch in der Produktion formuliert das Unternehmen zuletzt einen gestiegenen Nachhaltigkeitsanspruch. Mit dem Umzug in das neue Werk Ende 2014 sind die Arbeitsplätze digital vernetzt worden und der Energieverbrauch durch Klimatisierung über eine Gas-Wärmepumpe, kontrollierten Tageslichteinfall, hohe Wärmedämmung und automatisierte Lichtsteuerung gesenkt worden. Edur beschäftigt heute etwa 120 Mitarbeiter und will die Digitalisierung im eigenen Betrieb noch weiter vorantreiben. Dass das Unternehmen damit auf dem richtigen Weg ist, bemerkte auch VDMA-Hauptgeschäftsführer Thilo Brodtmann im Rahmen eines Besuchs in der Pumpenfabrik: „Industrie 4.0 ist nicht nur ein Schlagwort, hier wird es gelebt.“ Für ihn zähle Edur damit zu den „Perlen der Industrie“ im Norden. **Florian Stocker**